

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **30 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# DIE NEUE SCHULPRAXIS

SEPTEMBER 1960

30. JAHRGANG / 9. HEFT

**Inhalt:** «Das grosse Welttheater» im kleinen – Wie wir in den Gebrauch des Fahrplans einführen – Die Datumsgrenze – Die einfachste Notenablesabelle – Was basteln wir diesen Monat? – Die Stilstufen – Beim Bäcker – Elementare Rechtschreibung – Erfahrungsaustausch – Die Satzglieder – Unser Leistungsanzeiger – Neue Bücher

## «Das grosse Welttheater» im kleinen

Von Paul Waldburger

«Das grosse Welttheater» des Spaniers Calderon de la Barca (1600–1681), das jeweils in Einsiedeln aufgeführt wird, ist für jeden Kunstfreund ein Begriff. Aufgeweckte Schüler lesen und hören davon, und in manchen wird der Wunsch erwachen, das Schauspiel später einmal anzusehen. Nun lassen sich im Schulunterricht leicht Brücken zu dem grossartigen Werke<sup>1</sup> schlagen. Vielleicht gehen wir von der Tatsache aus, dass Spanien einst nicht nur eine politische Weltmacht war, sondern auch eine geistige Führerrolle spielte; vielleicht knüpfen wir an die Totentänze und an die Oster-, Weihnachts- und Fasnachts-spiele des Mittelalters an; vielleicht stossen wir in der Lebenskunde auf die Frage nach der «Rolle» des Menschen und auf den Gegensatz von Willensfreiheit und Vorausbestimmung. Den leichtesten und schönsten Zugang aber finden wir wohl durch den deutschen Übersetzer Calderons, Joseph von Eichendorff.

Dieser grosse Romantiker fühlte sich Calderons Welt tief verbunden. Er selber schreibt über «Das grosse Welttheater»: «Indem das Göttliche menschlich, das Irdische aber ... zum Symbol des Übersinnlichen wird, spielt das Ganze in einer Höhe, ... wo alle Gegensätze in dem Geheimnis der ewigen Liebe verschwinden. Wir fühlen, es schlummert ... ein unergründlich Lied in allen Dingen, ... Calderon aber hat das Zauberwort getroffen, und die Welt hebt an zu singen.» (Nachwort zur Reclam-Ausgabe, S. 54.)

Mit den gleichen Worten hat Eichendorff den Ursprung und die Wirkung seiner eigenen Kunst in einem Spruche festgehalten:

Schläft ein Lied in allen Dingen,  
die da träumen fort und fort,  
und die Welt hebt an zu singen,  
triffst du nur das Zauberwort.

Dieser klang- und sinnvolle Spruch ist dank der Vertonung durch Otto Müller (einen Wettinger Seminarlehrer) in manchen Schulstuben heimisch geworden<sup>2</sup>; er leitet auch das neue Gedichtbuch der Zürcher Sekundarschule ein.

<sup>1</sup> Reclam-Bändchen Nr. 7850

<sup>2</sup> Otto Müller-Blum: Wenn eine tannige Hose het. 25 Kanons, S. 13. Musikverlag zum Pelikan, Zürich

Eichendorff bietet uns aber noch viel mehr. In einem vierstrophigen Gedicht hat er uns eine leichtverständliche Deutung des «grossen Welttheaters» hinterlassen, das Welttheater in der Nussschale sozusagen. Das Gedicht stellt mit seinem «Wir» den Leser selbst auf die Bühne. Mit schlichten Worten zieht es die Summe aus Calderons theologisch-philosophischem Gleichnis. Rhythmus und Reim machen es einprägsam und unverlierbar. Ein zeitgenössischer Musiker, Cäsar Bresgen, hat es vertont; für Schüler ist besonders der zwei- und dreistimmige Satz von Gottfried Wolters zu empfehlen<sup>3</sup>.

1 Mich brennt's in meinen Reiseschuh'n,  
 2 fort mit der Zeit zu schreiten.  
 3 Was wollen wir agieren nun  
 4 vor soviel klugen Leuten?

5 Es hebt das Dach sich von dem Haus,  
 6 und die Kulissen rühren  
 7 und strecken sich zum Himmel raus,  
 8 Strom, Wälder musizieren.

9 Da gehn die einen müde fort,  
 10 die andern nahn behende,  
 11 das alte Stück, man spielt's so fort  
 12 und kriegt es nie zu Ende.

13 Und keiner kennt den letzten Akt  
 14 von allen, die da spielen,  
 15 nur der da droben schlägt den Takt,  
 16 weiss, wo das hin will zielen.

Es empfiehlt sich, zunächst das Gedicht einzuführen, indem es der Lehrer stückweise vorliest.

#### Zeilen

- 1, 2 Die Lebenslust als Wanderlust – ganz Eichendorff. Die zwei Gesellen in dem gleichnamigen Gedicht tragen sie ebenfalls in sich; der eine gehört bald zu den «Trägen, die zu Hause liegen» («Der frohe Wandersmann», zweite Strophe des Originaltextes), der andere geht in die Irre. Für beide wie für uns alle gilt Eichendorffs Bitte: «Ach Gott, führ uns liebeich zu dir!»
- 3, 4 Jeder von uns hat seine Rolle. Wir können unsere Eltern und unsere Umwelt nicht auswählen, unsere Haut nicht wechseln. Viele Möglichkeiten sind uns versagt, viele stehen uns offen. Was wir aus unserer «Rolle» machen, wie wir sie spielen, das ist unser Teil. Agieren: handeln, darstellen, aufführen.
- 5–8 Unsere Erde ist die Bühne, die mit jedem Morgen neu geöffnet wird. Zum Verständnis der «Bühnenmusik» ziehen wir noch Eichendorffs «Morgenlied» heran:

---

<sup>3</sup> Willi Gohl: Der Singkreis. Blatt 15. Musikverlag zum Pelikan, Zürich  
 Gottfried Wolters: Das singende Jahr. Sammelband 1951–1955, Blatt 30. Möseler-Verlag, Wolfenbüttel

Mit Instrumentbegleitung: Nitsche-Twittenhoff. Spielt zum Lied. Schott-Ausgabe Nr. 4800

Kein Stimmlein noch schallt von allen

...

nichts hör ich da in der Runde  
als von fern der Ströme Lauf.

Nun rauschen schon stärker die Wälder

...

die Lerche singt über den Feldern.

#### Zeilen

9–12 Auch unsere Mitmenschen haben ihre Rollen. Mit dem Alter erlahmt die Lebenslust. Der Tod, der uns so sehr erschüttern kann, stört das grosse «Spiel» nicht im geringsten. Dem ist ein langes Leben zugemessen, jenem ein kurzes; unentbehrlich ist keiner. Junge Menschen drängen nach, die Toten werden vergessen; wir wissen kaum mehr, wo unsere Urgrosseltern gelebt und wie sie geheissen haben.

13–16 Wir sind nicht Meister unseres Daseins; keiner weiss, was ihm und der Menschheit bestimmt ist. Aber über allem steht ein Meister. Er leitet unser Leben, er gibt ihm den Sinn, der uns fast ganz verborgen bleibt. Er allein setzt auch der Weltgeschichte Ziel und Ende. Neben diese letzte Strophe halten wir noch die tröstlichen Schlusszeilen aus einem der Eichendorffschen Reiselieder:

Und komm ich spät und komm ich früh  
ans Ziel, das mir gestellt:  
Verlieren kann ich mich doch nie,  
o Gott, aus deiner Welt.

Nach der Einführung erarbeiten wir gleich den Vortrag und sprechen Strophe um Strophe im Chor. Das Lied ist darauf leicht zu lernen. Es eignet sich übrigens vorzüglich für den täglichen Unterrichtsbeginn, aber auch für eine besinnliche Stunde auf einer Wanderung. Wenn Worte und Weise zum festen Besitz der Klasse geworden sind, wagen wir in einer besonderen Stunde – gewissermassen als Belohnung – den Ausblick auf Calderons Werk, den Schritt vom «kleinen» zum «grossen» Welttheater.

Der Lehrer liest ausgewählte Stellen aus dem Textbuch vor, die er durch eigene Worte verbindet. Den Schülern bleibt die reizvolle Aufgabe, Anklänge an das Lied herauszuhören und die Zusammenhänge zwischen den beiden Werken aufzuspüren.

Die folgenden Angaben halten sich an den Aufbau des Gedichtes; wer die Aufgabe schwieriger gestalten will, ordnet die Stellen aus dem Textbuch anders.

Lied Calderon

Zeilen Seiten

1–4	4	Der Meister:	Ich selbst verteil' die Rollen nach eines jeglichen Natur und Richtung. Und nun ans Werk! Derweil ich dirigiere, sei du die Bühne, und der Mensch agiere.
	15		Voller Lohn wird nach Gebühr einst euch beiden, ihm wie dir. Jede Rolle kann dich heben, denn das ganze Menschenleben ist ja nur ein Schauspiel hier.



Goethe sagte das selbe: «Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.» (Faust II.)

Lied Calderon

Zeilen Seiten

- 5-8 20 Die Welt: Erde, öffne deine Bühne,  
denn des Erdenfrühlings Grüne  
soll des Spieles Schauplatz sein!
- 21 Der Weise: Mond, Sonne, Sterne, des Herren Ehre  
lasst durch die Himmel tönen.
- 23 Schönheit: Ja, mit vollem Recht erscheint  
undankbar, wer sich an Gottes  
schönen Wundern nicht erfreut.
- 9,10 9 Die Welt: Doch dass jeglicher imstande,  
auf der Bühne, deinem Rufe  
folgend, auf- und abzutreten,  
habe ich zwei Türen hurtig  
eingrichtet: hier die Wiege,  
dort das Grab...
- 11,12 9 Der Meister: Also klagt nicht! Frei nun ist  
euer Wille, und bereitet  
steht die Bühne. So durchschreitet  
denn vom Aufgang nun sogleich  
bis zum Niedergang das Reich  
eures ird'schen Seins.
- 13,14 8 Die Welt: Drauf beginnt der dritte Akt,  
der von Ahnungen durchklungen,  
...  
Bis zuletzt die ganze Bühne  
mit all ihrem reichen Prunke  
unversehns von einem grimmen  
Feuermeere wird verschlungen.  
...  
Oh, dass dieser Tag noch lange  
weilte in der Zeiten Grunde!
- 35 Landmann: Warum grade jetzt schon sterben?  
Passt doch bessern Zeitpunkt ab!  
Soll ich mindestens einst nicht sehen  
meine ausgeworfne Saat?
- 15 16 Der Meister: Haltet nur in allen Wirren  
abzutreten euch bereit,  
so ich rufe, kommt die Zeit.
- 16 15 Der Meister: Und ist dann das Spiel geschlossen,  
speist an meiner Seit' zu Nacht,  
wer's am besten hat gemacht  
und getreu und unverdrossen  
seiner Rolle Geist erschlossen.
- 44 Die Welt: So gehet vom Theater denn der Lüge  
ein in das Reich der Wahrheit aus dem Grabe.

Um den Gehalt des grossen Werkes auszuschöpfen, fehlt dem Volksschüler eine entscheidende Voraussetzung: die Lebenserfahrung. Dennoch lohnt sich die Mühe, in die Weltanschauung Calderons einzudringen. Und schon der junge Mensch vermag von der Einfühlungskraft Calderons und von der Sprachkunst Eichendorffs etwas zu spüren, wenn er den Worten lauscht, womit der Bettler (S. 19, 27) sein Los beklagt. In den alten Totentanzbildern (Spreuerbrücke in Luzern), ganz besonders aber in Niklaus Manuels grossartiger Bilder- und Gedichtfolge (Berner Heimatbücher Nr. 54/55) und in den Totentanzliedern («O Mensch, denk oftmals an dein End', der Tod kommt geschlichen oder grennt») treten uns bereits die Leitgedanken Calderons entgegen: die Menschheit in ihren ständischen Vertretern vom König bis zum Bettler, der Tod, der keine Rücksichten kennt, der zur Verantwortung gezogene sündige Mensch, das jüngste Gericht, die Verheissung der Gnade. Was uns in künstlerischen Zeugnissen der engeren Heimat überliefert ist, erscheint in Calderons Werk mit packender Wucht und kunstvoller Geschlossenheit, altvertraut und neuartig zugleich. Wir erkennen in dem Stoff ein gemeinsames christliches Erbgut der Völker Europas.

Eine hübsche Gelegenheit zu einem «Fund» bietet sich den Schülern in den Worten des Königs (S. 40):

Mir untertan war, was der Sonne Lohen,  
wann sie aufatmet an Auroras Wangen,  
bis träum'risch sie ins Schattenreich gesunken,  
vergoldend übersprüht mit Feuerfunken.

Es handelt sich offensichtlich um eine Abwandlung des Kaiser Karl V. zugeschriebenen Ausspruchs «In meinem Reich geht die Sonne nicht unter». An diesem Beispiel lässt sich die gewollte Überhöhung, der feierliche Schwung, das Pathos der barocken Dichtkunst aufweisen. Über allem aber sei nicht vergessen, was Calderon mit seinem Werke wollte: dem zuschauenden Mitmenschen zeigen und sagen, was er ist und was er sein soll!

## **Wie wir in den Gebrauch des Fahrplans einführen**

Von Ernst Braun

Wie in allen Fächern, versuchen wir, den Schüler auch im Geographieunterricht vermehrt zu fördern, indem wir nicht nur vorzeigen, vorzeichnen, reden und antworten lassen, sondern auch Hilfsmittel suchen, die wir ihm als Arbeitsangaben in die Hand geben können. Er soll damit arbeiten und eigne Erkenntnisse gewinnen lernen. Ein solches Hilfsmittel ist der Fahrplan.

Wer die Schüler aber ohne einführende Hilfe mit dem Fahrplan arbeiten lässt, wird sicher enttäuscht. Die wenigsten Kinder wissen richtig damit umzugehen; wir vertrödeln eine Menge Zeit, die man, wie uns scheint, viel nutzbringender dem Geographieunterricht hätte zukommen lassen können. Wenn wir aber einige Stunden darauf verwenden, planmässig in den Gebrauch des Fahrplans einzuführen, werden die Schüler nachher den Fahrplan immer wieder als Arbeitsmittel benützen.

Im folgenden möchte ich zeigen, wie sich das Fahrplanlesen einführen lässt.

Die Schwierigkeiten, die sich dem Schüler dabei bieten, habe ich in möglichst kleine Teilschritte gegliedert. Es wird nicht mit allen Klassen nötig sein, jeden Teilschritt einzuüben. Sicher ist es aber vorteilhaft, wenn der Lehrer über die einzelnen Schwierigkeiten Bescheid weiss.

### **1. Wie entsteht der Fahrplan? Was für Fahrpläne gibt es?**

Auf der europäischen Fahrplankonferenz, die von der SBB präsiert wird, legt man den Lauf der internationalen Züge fest. Erst nachher lassen sich die Städteschnellzüge und die übrigen wichtigen Schnellzugsverbindungen bestimmen. Eine wesentliche Rolle spielen die Abonentenzüge, die in grosser Zahl vor Arbeitsbeginn und nach Arbeitsschluss verkehren müssen. Personenzüge, Güterzüge und Dienstfahrten werden zuletzt eingesetzt. (Wer sich ausführlicher darüber unterrichten möchte, lese: «Unsere Eisenbahnen im Dienste des Landes» von Dr. E. Schütz. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1944.)

Zuerst wird der Fahrplan gezeichnet, d. h., man zeichnet jeden Zuglauf als Zickzacklinie auf. (Der graphische Fahrplan eignet sich als Übung im geometrischen Zeichnen. Siehe dazu das Vorlageblatt aus der Sammlung der Zürcher Sekundarlehrerkonferenz.) Jede belegte Linie, aber auch jedes Kreuzen und Überholen ist dadurch sofort ersichtlich. Dieser Fahrplan dient besonders den Beamten des Stations- und Streckenüberwachungsdienstes.

Der Lokomotivführer dagegen verwendet den Dienstfahrplan. Dort sind für jeden Zug der genaue Lauf, die einzuhaltenden Bremsvorschriften, die Höchstgeschwindigkeiten, die zu benutzenden Stationsgeleise, das Kreuzen und Überholen und allfällige andere Besonderheiten vorgeschrieben. Beide Fahrpläne setzen selbstverständlich nicht nur die Haltezeiten für die entsprechenden Stationen fest, sondern auch die Durchfahrtszeiten der Schnell- und der Güterzüge.

Die Reisenden bedienen sich des Taschenfahrplanes. Darin sind nur die Reisezüge aufgeführt, und statt der Durchfahrtszeiten steht bei der betreffenden Station ein senkrechter Strich. Wir wissen bloss, dass der Zug da nicht anhält. Die SBB bringt selbst einen Reisefahrplan heraus: das Amtliche Kursbuch. Daneben gibt es eine ganze Reihe privater Firmen, die Fahrpläne verschiedenen Umfanges drucken und verkaufen. Für den Unterricht in der Schule eignet sich das Amtliche Kursbuch sehr gut.

### **2. Der Aufbau des Amtlichen Kursbuches**

Zuerst geben wir einen Überblick über die Einrichtung und den Aufbau des Kursbuches. Besondere Erwähnung verdienen die Übersichtskarten auf den Innenseiten des Deckels und die Aufteilung in verschiedenfarbige Abschnitte. Dabei sind auch die grünen Seiten (Tarifangaben, Stationenverzeichnis) zu durchgehen.

### **3. Das Aufsuchen von Stationen**

Bevor wir den gewünschten Zug finden, müssen wir die Seiten mit den entsprechenden Stationen suchen. Das bereitet den Schülern anfänglich einige Mühe. Wir benutzen dazu die Schweizer Karte auf dem vorderen Deckel oder das Stationenverzeichnis. Die angegebenen Zahlen verweisen nicht auf die Seitenzahlen des Fahrplanes, sondern auf die fettgedruckten Liniennummern.

#### a) Aufsuchen von Stationen nach der Karte

Ziemlich leicht finden die Schüler die wichtigsten Ortschaften wie Zürich, Luzern, Basel, Bern, Chur, Genf usw. Wenn ich aber frage: «Welche Nummer hat die Linie Zürich–Basel?» tauchen die ersten Schwierigkeiten auf. Die Antworten werden lauten: 121, 50, 80, 60a. Tatsächlich sind alle diese Nummern an der Strecke Zürich–Basel eingezeichnet. Wir müssen den Schülern nun zeigen, dass von Zürich nach Brugg und von Pratteln nach Basel eben verschiedene Linien miteinander verkehren und dass wir am Bözberg, wo die gesuchte Linie die einzige ist, die richtige Nummer, nämlich 80, finden. Ähnliche Beispiele ergeben sich bei Zürich–Schaffhausen, Zürich–Rorschach usw.

#### b) Aufsuchen von Stationen nach dem Stationenverzeichnis

Finden wir die gesuchte Ortschaft nicht rasch auf der Karte, so benutzen wir das nach dem Abc geordnete Stationenverzeichnis. Wir unterscheiden zwischen kleinen Stationen, wie z. B. Altnau, die nur an einer Strecke liegen, grösseren Stationen, die in Kursivschrift gedruckt sind und von denen mehrere Strecken ausgehen (z. B. von Altstätten SG) und grossen Ortschaften, die mehrere Bahnhöfe aufweisen (z. B. Bern, Zürich usw.). Alle Angaben über Bahn-, Schiffs- und Autolinien finden wir rechts der Stationennamen, wogegen links davon die Höhe über Meer angegeben ist, was uns im Geographieunterricht sehr wertvoll sein kann.

Es empfiehlt sich, den Schülern eine Liste von 15 bis 20 Stationennamen vorzulegen, die sie übungshalber herausuchen. Dann erst können wir bestimmte Linien aufschlagen, um die gewünschten Züge zu suchen.

### 4. Das Aufsuchen eines Zuges

Für die ersten Übungen beschränken wir uns auf eine bestimmte Linie. Wir wählen dazu eine einfache Linie aus, die durch unsere Gegend läuft. Sie soll sich nicht verzweigen wie z. B. Linie 81 Zürich–Zug–Luzern (oder–Arth–Goldau). Sie darf auch nicht zu viele Stationen aufweisen und sich dadurch über mehr als eine Seite erstrecken wie z. B. Zürich–Bern oder Zürich–Chur. Eine zum Einführen geeignete Linie ist Nr. 107 (Zürich–Schaffhausen).

Wir erklären, wie eine Fahrplanseite eingeteilt und eingerichtet ist: Stationen in der zu befahrenden Reihenfolge, Distanzangaben, oben und unten Anschlusslinien, innerhalb des fettgedruckten Rahmens die Züge unserer gewünschten Strecke.

Vielen Schülern ist nicht klar, was es bedeutet, wenn wir in der Waagrechten oder in der Senkrechten über eine Fahrplanseite fahren. Ich versuche dies jeweils so zu erklären: Fahren wir in einer waagrechten Zeile nach rechts, so ist es, wie wenn wir auf einer bestimmten Station stünden und alle Züge vorbeifahren sähen. Folgen wir dagegen einer senkrechten Kolonne nach unten, so sitzen wir in einem bestimmten Zug und fahren durch die Stationen.

Beim Aufsuchen von Zügen sollen die Aufgaben im Schwierigkeitsgrad langsam gesteigert werden.

a) Wir suchen die Linie Zürich–Schaffhausen (Nr. 107) auf und beachten, dass wir zwischen dem Hinweg (Zürich–Schaffhausen) und dem Rückweg (Schaffhausen–Zürich) unterscheiden müssen. Allein der Hinweg umfasst zwei Seiten, eine mit den Morgen- und Mittagszügen, eine zweite mit den Nachmittags- und Abendzügen. Gerade den schwächeren Schülern ist dies zu erläutern, sie blät-

tern sonst wahl- und ratlos in den vier Seiten der Linie 107 umher. Die ersten Übungen (schriftlich und mündlich) würden also z. B. heissen:

Zürich ab	7.06	10.26	12.07	14.59	15.51	23.49
Schaffhausen an	?	?	?	?	?	?

Wir verwenden zuerst nur die Linienendstationen, später auch Zwischenstationen:

Oberglatt ab	11.10	Niederglatt ab	18.11	Zürich-Oerlikon ab	21.47
Eglisau an	?	Neuhausen an	?	Bülach an	?

Wir machen darauf aufmerksam, dass bei verschiedenen Zwischenstationen Ankunfts- und Abfahrtszeit angegeben sind, was genau auseinanderzuhalten ist.

b) Auf die selbe Weise verfahren wir nun mit den Rückwegseiten.

c) Erschwerend ist es für den Schüler, wenn wir nach Hin- und Rückweg fragen und ihn entscheiden lassen, welche Seiten aufzuschlagen sind.

Zch. ab	8.17	Zch. ab	18.49	Sch. ab	5.38	Zch. ab	17.13	Sch. ab	19.22
Sch. an	?	Sch. an	?	Zch. an	?	Sch. an	?	Zch. an	?

Verwenden wir nur die Linienendstationen, so finden alle Schüler rasch die richtigen Seiten; schwieriger wird die Aufgabe, wenn wir nach Zwischenstationen fragen:

Niederglatt ab	13.55	Glattfelden ab	17.53	Bülach ab	18.26
Rafz an	?	Neuhausen an	?	Rümlang an	?
Neuhausen ab	10.55	Eglisau ab	17.58	Eglisau ab	18.15
Oberglatt an	?	Lottstetten an	?	Glattbrugg an	?

d) Im praktischen Gebrauch des Fahrplanes gehen wir nicht immer von einer bekannten Abfahrtszeit aus und fragen nach der Ankunftszeit; oft fragt man umgekehrt. Wir stellen deshalb unsere Fragen auch so:

Zürich ab	?	?	?	?
Schaffhausen an	12.24	15.01	18.58	23.40

Um den Schwierigkeitsgrad zu steigern, mischen wir die Aufgaben:

Zürich ab	7.06	?	19.26	9.31	?	?	17.13
Schaffhausen an	?	12.04	?	?	7.37	0.46	?

Wir werden bei dieser neuen Art des Fragens möglicherweise mit leichteren Aufgaben nach Absatz a) beginnen müssen und dann wieder zu b) und c) fortschreiten.

Ganz nebenbei sollen jetzt auch Züge eingeflochten werden, die nicht täglich verkehren oder bei denen etwas Besonderes zu beachten ist. Auch die Zeichen für Speisewagen, Verpflegungsdienst, Angaben über durchlaufende Wagen werden nun gelesen und erklärt. Ebenso sind alle Zwischenbemerkungen in der Stationsspalte zu erläutern und der Unterschied zwischen Speisewagen und Bahnhofbuffet festzuhalten.

e) Der nächste Schwierigkeitsgrad: eine längere Strecke (z. B. Zürich-Chur Nr. 90) oder sich verzweigende Strecken (z. B. Zürich-Luzern [oder -Arth-Goldau] Nr. 81).

Wir verwenden die Linie 81, zuerst den Hinweg, und unsere ersten Fragen lauten:

Wohin fährt der Zug, der Zürich verlässt um: 6.50, 11.46, 17.01, 0.05, 8.53, 7.33, 11.19, 14.36 usw.?



Haben die Schüler auf die Schwierigkeiten achten gelernt, die sich durch die Abzweigung in Zug ergeben, so können wir auch bei dieser Strecke nach den Absätzen a) bis d) vorgehen.

f) Wichtig ist es, die Aufgabe auf zwei oder mehrere Strecken zu erweitern. Dabei muss man nicht nur zur bekannten Abfahrtszeit eines bestimmten Zuges die Ankunftszeit am Bestimmungsort herausfinden, sondern im Anschluss an die Ankunft den passenden Zug zur Weiterfahrt suchen. Die einfachsten Übungen sollen nur ein einmaliges Umsteigen enthalten, z. B.:

Zürich ab	9.33	Zürich ab	10.46
Luzern an	?	Eglisau an	?
Luzern ab	?	Eglisau ab	?
Escholzmatt an	?	Zurzach an	?

Auch hier werden wir mit Vorteil so verfahren, dass die ersten Übungen gemäss Abschnitt a) erfolgen und dann erst nach b) bis d) zu steigern sind.

Um bei mündlichen Aufgaben mehrere Kinder fragen zu können, verlangen wir zudem jeweilen die Angabe der Zugnummer. Dies dient auch zum Nachprüfen, ob ein Schüler den genannten Zug im Fahrplan gefunden habe.

g) Sind diese Entwicklungsschritte sorgfältig durchgegangen, so sind die Schüler fähig, mit dem Fahrplan alle Reisepläne aufzustellen, und wir können den Fahrplan wirklich mit Nutzen in der Geographiestunde einsetzen.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass sich das Amtliche Kursbuch auch sehr gut für Aufgaben zum Preisberechnen und zum Berechnen von durchschnittlichen Fahr- und Reisezeiten eignet.

## Die Datumsgrenze

(Vergleiche «Die Datumsgrenze» im Juliheft 1958 der Neuen Schulpraxis!)

1. Denke dir die Erdteile auf einem langen Band! Dieses Band zieht nach Osten an der Sonne vorbei. Überall, wo die Sonne genau senkrecht steht, ist einen Augenblick lang Mittag (Abb. 1).

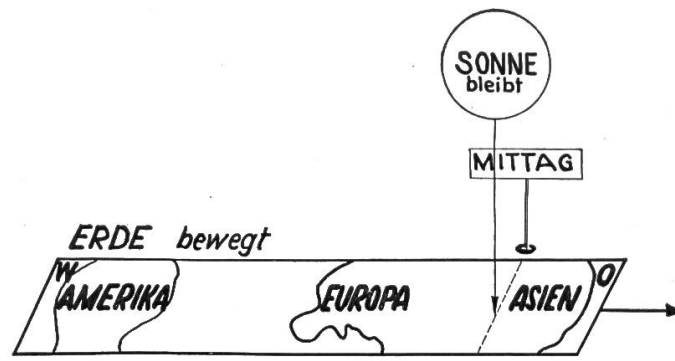


Abb. 1

2. Die Sonne reicht aber nicht so weit, dass sie das ganze Band gleichzeitig bescheinen könnte. Wenn für die Bandmitte Mittag ist, hat der Anfang (Osten, Asien) schon wieder Abend, das Ende (Westen, Amerika) aber erst Morgen des selben Tages (Abb. 2).

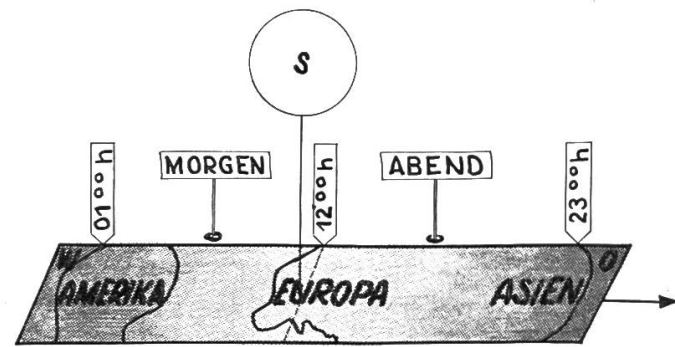


Abb. 2

Von Hans Peter Hostettler

3. Nun denke dir das Band gekrümmt, zu einem Ring verbunden und zusammengeñäht. Die Bewegung nach Osten bleibt bestehen, sie erfolgt nun wie bei einem Kreis Ringelreihen spielender Kinder.

Die Naht zwischen Ost und West ist die Datumsgrenze. Dort grenzen zwei Daten aneinander. Der äusserste Osten (Asien) hat einen Tag gerade in dem Augenblick beendet, wo der äusserste Westen (Amerika) den selben Tag erst beginnt. Dreht sich aber das Band ein wenig nach Osten, hat Asien bereits den neuen Tag, Amerika dagegen den «vorderen» Tag begonnen (Abb. 3).

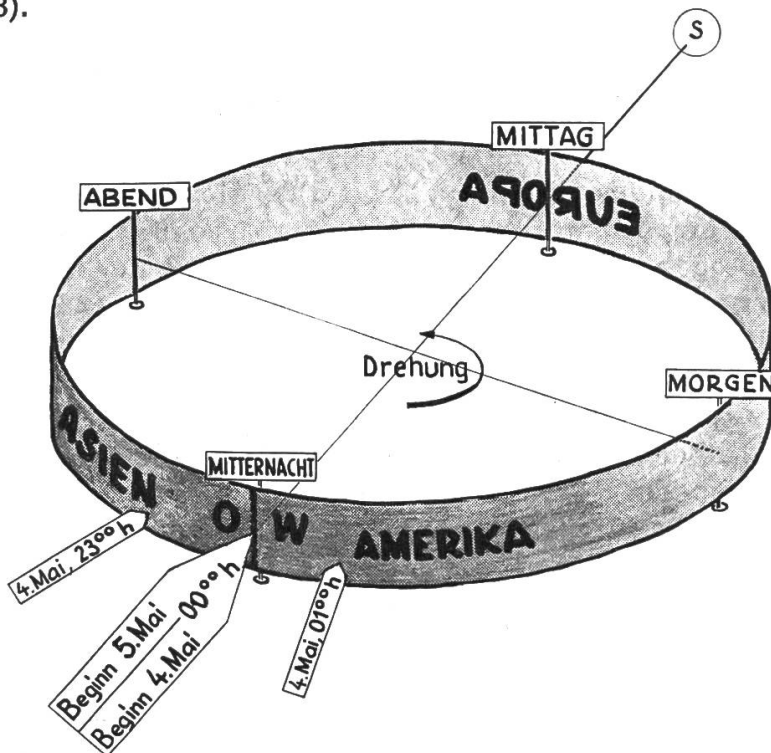


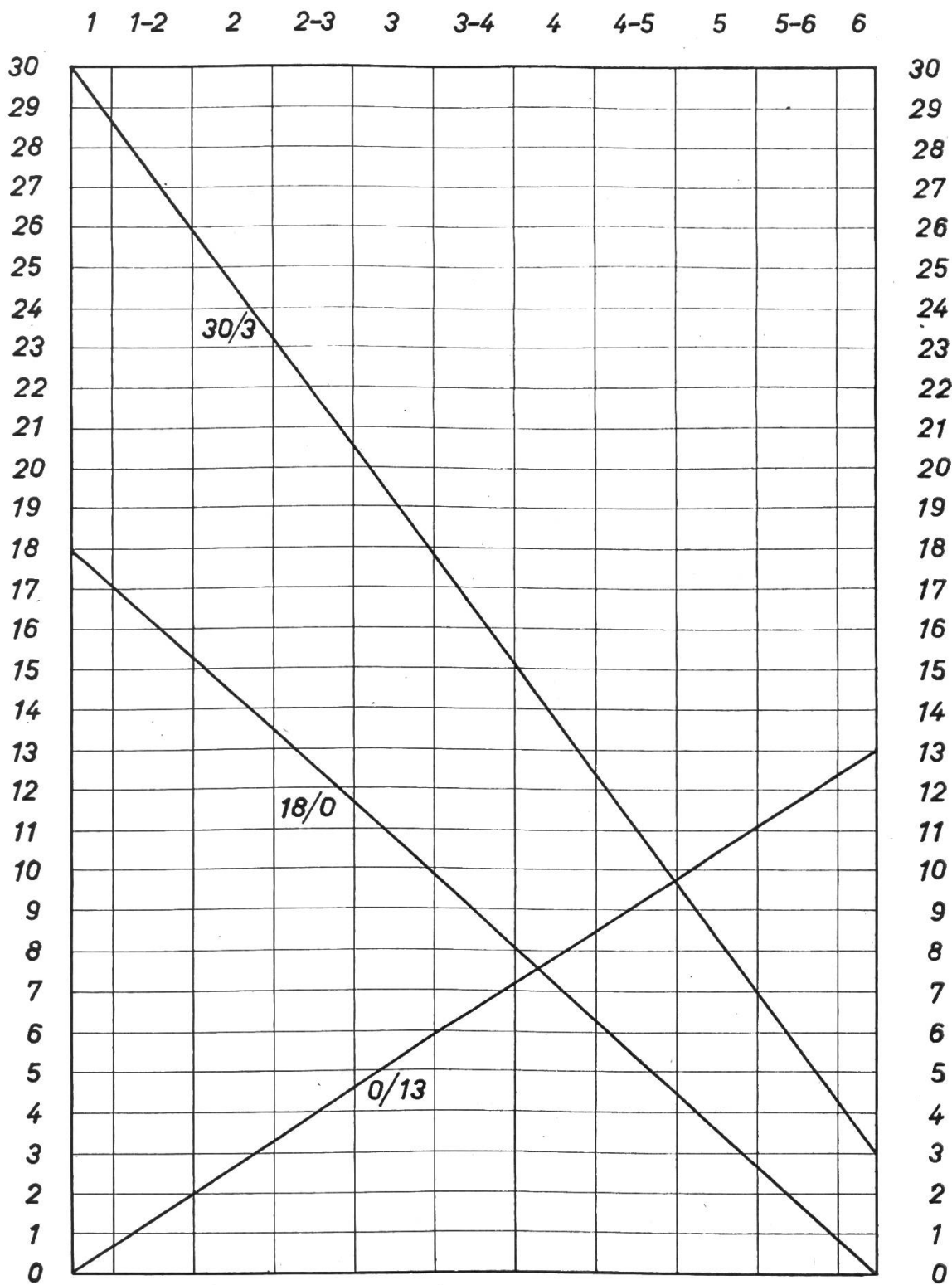
Abb. 3

4. Nun ist die Erde aber eine Kugel. Die Datumsgrenze verläuft dem 180. Längengrad entlang, wobei sie Inseln umgeht, weil auf ein und der selben Insel nicht gleichzeitig zwei verschiedene Daten gelten können.

## Die einfachste Notenablesstabelle Von Hans Gentsch

Das Notengeben und Zeugnis machen ist in der Septemhernummer 1956 der Neuen Schulpraxis ausführlich erörtert. Die dort auf Seite 274 dargestellte Tabelle zeigt, wie man beim Bewerten von Schülerarbeiten nach der Zahl der Lösungen oder Fehler die Noten mit einem beidseitig eingeteilten Streifen ablesen kann:

Die im folgenden besprochene Notenablesstabelle lässt sich wesentlich leichter herstellen, weil sie die senkrechten und waagrechten Linien eines karierten Papiers als Koordinaten verwendet. Mit zwölf senkrechten und zwei waagrechten Strichen, die den vorgedruckten Linien folgen, ist die Tabelle in wenigen Augenblicken gebrauchsfertig angelegt, und bei Papier mit 5-mm-Häuschen genügt ein Blatt der Grösse A5.



Wir umfahren ein stehendes Rechteck 20/30 Häuschen (10/15 cm). Längs der obern Breitseite tragen wir von links nach rechts die Noten 1 bis 6 und die Halbwerte ein. Halbwertspaltenbreite = 2 Häuschen = 1 cm. An die senkrechten Längsseiten setzen wir von unten nach oben die Zahlen 0 bis 30, die den Richtpunkten oder Fehlerzahlen entsprechen, für die die Note zu ermitteln ist. Zum Ablesen benötigen wir die gerade Kante eines Papiers (Hefseite, Löschblatt) oder einen geraden Gegenstand (Lineal, Winkel, Rückseite des Massstabes) ohne



Einteilung. Diese gerade Linie wird beim Notenablesen schräg über das Rechteck gelegt. Mit 0/13 ist der Verlauf vom linken untern Nullpunkt zur rechten Randzahl 13 gemeint. 30/3 bedeutet einen Schräglinienverlauf vom linken Punkt 30 zur rechten Randzahl 3. Beim Notenablesen auf Grund der richtigen Lösungen steigt die Schräglinie nach rechts an, beim Bewerten auf Grund der Fehler nach links. Auch ohne diese Regel merkt man sogleich, wie im gegebenen Fall die Schräglinie zu legen ist.

**Fall 1:** Bewertung nach der Zahl der richtigen Lösungen

0 richtige Lösungen = Note 1; 13 Lösungen = Note 6. Schräglinienverlauf 0/13.

Ablesen

Die Spalten, worin sich die Waagrechten durch die linken Randzahlen mit der Schräglinie schneiden, zeigen die entsprechenden Noten.

Z. B. 5 Lösungen oder Richtigpunkte = Note 3

6 und 7 Lösungen oder Richtigpunkte = Note 3–4

11 Lösungen oder Richtigpunkte = Note 5

**Fall 2:** Bewertung nach der Fehlerzahl

a) 0 Fehler = Note 6; 18 und mehr Fehler = Note 1. Schräglinienverlauf 18/0.

Ablesen

Die Spalten, worin sich die Waagrechten durch die rechten Randzahlen mit der Schräglinie schneiden, zeigen die entsprechenden Noten.

Z. B. 1 und 2 Fehler = Note 5–6

7 und 8 Fehler = Note 4

12 und 13 Fehler = Note 2–3

b) 0 bis 3 Fehler = Note 6; 30 und mehr Fehler = Note 1. Schräglinienverlauf 30/3.

Ablesen

4 Fehler = Note 6

5, 6 und 7 Fehler = Note 5–6

18, 19 und 20 Fehler = Note 3

Ergibt sich die Note aus einem Dreilinienschnittpunkt (7 und 26 Fehler), so wird man die Note zu Gunsten des Schülers aufrunden.

Die senkrechten Spaltenstriche begrenzen eigentlich das obere und das untere Viertel der über einer Spalte stehenden Note. So liegt der genaue Wert der Note 4 auf dem nicht hervorgehobenen Mittelstrich der Viererspalte. Wenn man diesen Strich des gehäuselten Papiers auch noch berücksichtigt, lassen sich die Noten auf Viertel genau bestimmen.

Für einen Bewertungsplan, der 1 als niedrigste, 5 als höchste Note kennt, ist das stehende Rechteck rechts 4 Häuschen schmaler zu halten.

Die abgebildete Tabelle leistet aber auch ohne Änderung dem Lehrer gute Dienste, der an gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen Unterricht erteilt. In diesem Fall ist 1 die beste, 5 die schlechteste Note. Mit Vorteil wird die rechte Randlinie der Fünferspalte etwas kräftiger ausgezogen. Beim Notenablesen auf Grund der richtigen Lösungen muss jetzt die Schräglinie nach links ansteigen, beim Bewerten auf Grund der Fehler nach rechts.

Ohne dass wir das stehende Rechteck erhöhen, können wir damit ferner Arbeiten bewerten, die bis 60 Richtig- oder Fehlerpunkte aufweisen. Bei beispiels-

weise 40 Richtigpunkten stellen wir die Schräglinie auf 0/20 ein und teilen auch fürs Ablesen die betreffende Punktzahl durch 2. – 10, 11, 12 und 13 Richtigpunkte ergeben, bei 5 und 5,5, 6 und 6,5 abgelesen, die Note 2–3. In gleicher Weise ist beim Bewerten nach der Fehlerzahl zu verfahren.

Unsere einfache Notentabelle ergibt auch eine wertvolle Strich- und Zahlenschreibübung im geometrisch-technischen Zeichnen vom 7. Schuljahr an. Sie stellt für Drittklass-Sekundarschüler ein angewandtes Beispiel zu den Strahlensätzen dar und bietet ihnen ausserdem die Möglichkeit, sich im genauen Ablesen zugeordneter Werte in einer Sache zu üben, die jeden persönlich betrifft und interessiert.

## Was basteln wir diesen Monat?

Anregungen für die Unterstufe

Von Max Hänsenberger

September – Herbstmonat! In dieser Zeit steht uns für die unterrichtliche Gestaltung eine ganze Fülle von Möglichkeiten offen. Auch für das Basteln bieten uns die herbstlichen Stoffe grosse Auswahl.

Ein Taschen- oder Küchenmesser, einige Kartoffeln, Rüben, Rettiche, Bodenrüben, Randen, Zwiebeln, Lauchstengel, Gurken oder Kürbisse, mit ein paar Zutaten (wie z. B. Halbkarton, Stecknadeln mit farbigen Köpfen, Zündhölzer, Stäbchen) und einige Phantasie genügen, die wunderlichsten Dinge herzustellen.

### Figuren aus Kartoffeln

#### Ente

Wir brauchen eine grosse Kartoffel für den Körper und eine kleine für den Kopf. Den Schnabel und den Schwanz schneiden wir aus Halbkarton, als Augen stecken wir Zündhölzer ein. Ein Stäbchen hält Körper und Kopf zusammen.

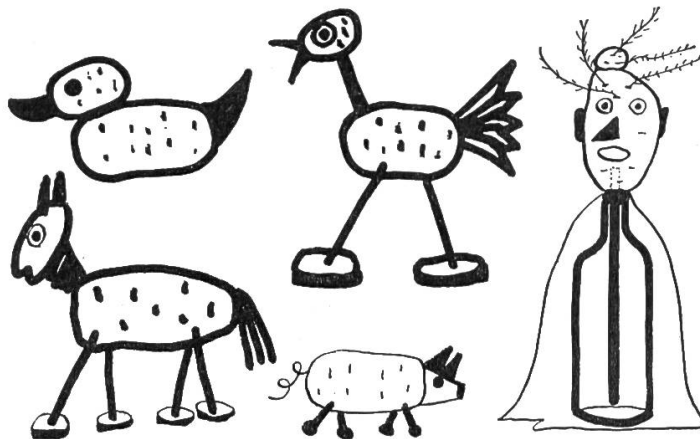


Abb. 1

#### Hahn, Huhn, Vogel

Wir benötigen wieder eine grosse und eine kleine Kartoffel, dazu Halbkarton für Schnabel, Kamm und Schwanz, Kartoffelscheiben für die Füsse, Stäbchen für Hals und Beine sowie farbiges Papier und Stecknadeln für die Augen.

Arbeitsgang:

1. Zuschneiden des Schnabels, des Kammes, des Schwanzes und der Augen.
2. An den Kartoffeln Schnitte für das Einstecken der Dinge anbringen. Die Augen mit Stecknadeln befestigen.
3. Zusammenfügen von Kopf, Körper und Füssen mit Stäbchen.

Pferd, Kuh, Ziege, Schwein

Grosse Kartoffel für den Körper, Schwanz aus einem Stück Schnur, kleine Kartoffel für den Kopf, Ohren und Hörner aus Halbkarton, Zündholzköpfchen für die Augen, vier Stäbchen als Beine, vier Kartoffelscheiben als Füsse.

Menschliche Figuren

Oft gibt es unter den Kartoffeln besonders drollige Formen, die sich für die Darstellung von «Charakterköpfen» eignen. In die Köpfe stossen wir einen längeren Stecken, den wir samt der Figur in eine Flasche stellen. Ohren und Nase schneiden wir aus Halbkarton. Für die Augen verwenden wir farbiges Papier. Mit Stecknadeln befestigen. Als Haare dienen uns Maishaare, gefärbte Holzwolle oder Wollfäden. Aus Stoffresten oder aus Jutestoff, den wir bemalen, verfertigen wir Kleidchen und heften sie mit Stecknadeln an.

**Figuren aus Rüben, Rettichen und anderem Gemüse**

Fabeltiere

Auch für diese Figuren (Abb. 2) brauchen wir als Zutaten Halbkarton, Zündhölzer, Stäbchen, Schnurstücke, Holzwolle, Wollfäden. Bei grösseren Figuren können wir für die Augen auch die Becherlein der Eicheln verwenden. Das Vorgehen ist gleich wie bei den Kartoffelfiguren.

Dass sich die lustigen Gestalten auch für das Gemüsetheater eignen, sei nur nebenbei erwähnt. Wir brauchen lediglich ein Loch für den Zeigefinger auszustechen. Besser geht es, wenn wir aus Halbkarton ein Röhrchen drehen und einschieben. Dann benötigen wir nur noch bunte Tüchlein oder einfache Kleidchen. Den Mittelfinger und den Daumen lassen wir dabei als Arme herausgucken (Abb. 3).

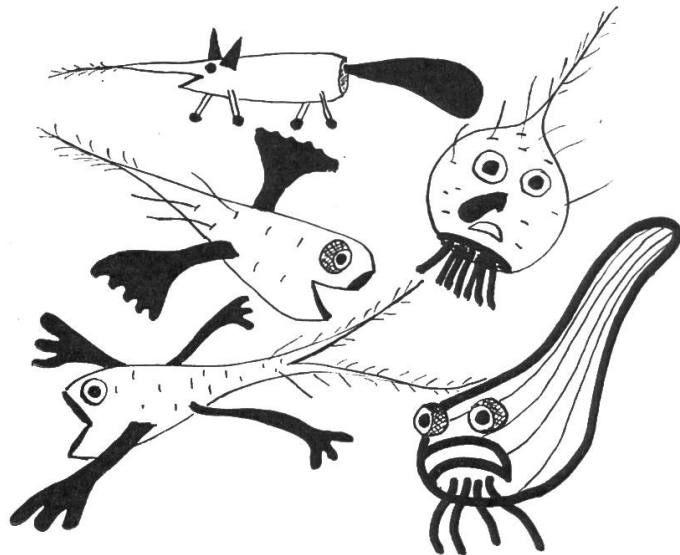


Abb. 2

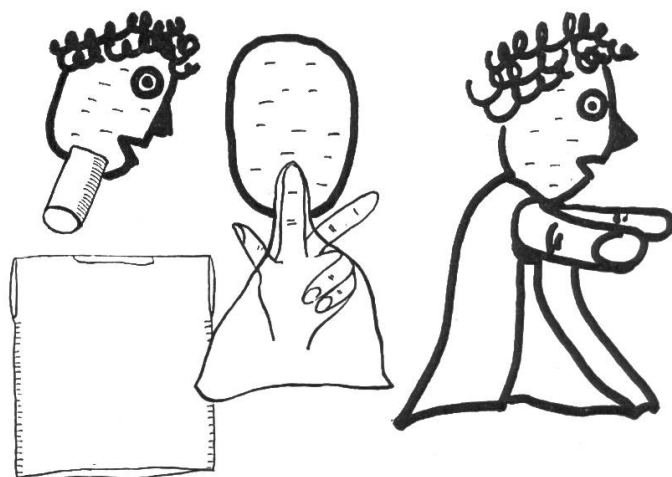


Abb. 3

**Laternen aus Kürbissen und Bodenrüben**

Der schöne Herbstbrauch, Kürbisse auszuhöhlen und Gesichter hineinzuz-

schnitzen, gehört leider immer mehr der Vergangenheit an. Das gleiche gilt auch für die «Räbenlichtlein». Mit den kleineren Schülern schnitzen wir aus Bodenrüben kleine Lichtlein. Die grösseren Kinder aber können sich gut an einem Kürbis verweilen. Welche Freude, wenn wir die ausgehöhlten Figuren am Abend beleuchten, ja mit ihnen gar durch die Strassen ziehen!

### **Kartoffeldruck**

Das Drucken mit Kartoffelstempeln bringt immer wieder Freude und Abwechslung in die Schulstube und sollte daher wenigstens einmal im Jahr zur Anwendung kommen.

Hier sei das Vorgehen stichwortartig gezeigt:

Die Kartoffel entzweischneiden, mit einem Lappen den Saft wegputzen, mit Kugelschreiber oder Tintenstift die Figur aufzeichnen, mit einem scharfen Messer alle überflüssigen Teile wegschneiden, den Stempel mit Wasserfarbe bestreichen.

Nach zwei Abzügen jeweils neu einfärben. Mit den Stempeln können wir Heftumschläge, Glückwunschkarten, Tischkarten oder Briefpapier schmücken.

### **Basteln mit Waldfrüchten**

#### **Halskette**

Eicheln oder Hagebutten lassen sich an einem starken Faden zu hübschen Halsketten zusammensetzen.

#### **Männchen, Tiere**

Wir benötigen Eicheln, Stäbchen, kleine Zweiglein und etwas Halbkarton. Mit einem Nagel oder

einem Drillbohrer (vom Laubsägewerkzeug) bohren wir dort, wo Arme, Beine oder Hals einzusetzen sind, Löchlein in die Eicheln.

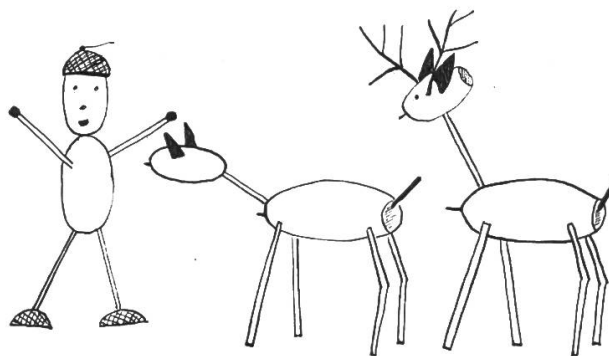


Abb. 4

### **Basteln mit Rosskastanien**

Die Knaben werden allerlei Männchen und Tiere basteln. Dass man auch eine Kastanienschleuder anfertigen könnte, sagen wir besser nicht! Das Ausprobieren wäre ja doch verboten!

Die Mädchen bohren mit einem Nagel oder einem kleinen Handbohrer Löcher durch die Kastanien und ziehen sie auf eine starke, dünne Schnur auf. So erhalten wir eine Kette.

---

**Allgemeine Emporbildung dieser innern Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedersten Menschen.**

**Übung, Anwendung und Gebrauch seiner Kraft und seiner Weisheit in besonderen Lagen und Umständen der Menschheit ist Berufs- und Standesbildung. Diese muss dem allgemeinen Zweck der Menschenbildung untergeordnet sein. Wer nicht Mensch ist, in seinen innern Kräften ausgebildeter Mensch, dem fehlt die Grundlage zur Bildung seiner näheren Bestimmung und seiner besonderen Lage, was keine äussere Höhe entschuldigt.**

Pestalozzi

# Die Stilstufen

Von Theo Marthaler

In einem Schüleraufsatz lesen wir: Mein Onkel sagte, das sei ein toller Sonntag gewesen.

Es ist wohl möglich, dass der Onkel das Wort «toll» wirklich verwendet hat; da unser Aufsatz aber kein Zeugenbericht sein will, sondern eine schöne Erzählung, muss es ausgemerzt werden. Missgriffe in der Wortwahl gibt es fast in allen Aufsätzen, und damit haben wir stets eine natürliche Ausgangslage für eine grundsätzliche Betrachtung der Stilstufen.

Wer Volksschüler belehren will, muss deutliche Unterschiede zeigen. Deshalb beschränken wir uns auf drei Stufen. Wir geben den Schülern mündlich oder vervielfältigt folgende Wörterlisten, ausser der Reihe, und heissen sie die Wörter nach der Feinheit ordnen.

## Drei Stilstufen

Haupt	Kopf	Schädel
Kehle	Hals	Gurgel
sich ergeben	brechen	kotzen
entwenden	stehlen	abhängen
Gold	Geld	Klotz
Maid	Mädchen	Mädel
werken	arbeiten	büffeln
speisen	essen	fressen
Gemahlin	Frau	Alte
Herr	Mann	Alter
Zähren	Tränen	Krokodilwasser
Geschöpf	Mensch	Kreatur
Leiter	Chef	Boss
Bösewicht	Schuff	Hund
Schusswaffe	Gewehr	Schiesssprügel
Antlitz	Gesicht	Fratze
Dame	Frau	Weib
fest	dick	fett
Wagen	Auto	Karren
prächtig	schön	maximal
Gemach	Zimmer	Schlag
erhalten	bekommen	einkassieren
wandeln	spazieren	tippeln
hinters Licht führen	betrügen	beschummeln
ein Scherflein	eine Kleinigkeit	etwas
leihen	borgen	pumpen
unverweilt	sofort	Knall und Fall
sich wegbegeben	sich davonmachen	verduften
narren	verspotten	ein Schnippchen schlagen
wunderbar	sehr schön	saumässig schön
Pferd	Gaul	Klepper
Leib	Bauch	Wanst

Was könnten wir als Titel über die drei Spalten setzen? Vorschläge der Schüler:

fein – mittel – grob, vornehm – gewöhnlich – gemein, edel – alltäglich – pöbelhaft, Hochsprache – Umgangssprache – Gassensprache, dichterische Sprache – Schriftdeutsch – Gassendeutsch.

Aufgaben:

- Ordnen der Liste nach Substantiven, Adjektiven, Verben.
- Von einem Wort aus (z. B. von der mittleren Stufe) die beiden andern suchen.
- Drei Spalten zeichnen und gegebene Wörter (z. B. aus den vorliegenden Listen) in die richtige Spalte schreiben. (Der Schüler merkt bei dieser Arbeit bald, dass gewisse Wörter unverrückbar zu einer Stufe gehören, dass es Wörter ohne bessere und schlechtere Verwandte gibt usw.)

### Mittelstufe und Slang

Uhr	Zwiebel	Kleider	Lumpen
Hand	Pfote	Dorf	Kaff
Regenwetter	Hundewetter	Erde	Dreck
Bein	Haxen	Pferd	Klepper
Tornister	Aff	Chirurg	Knochenschlosser
niederschliessen	niederknallen	Fussball	Leder
Füsse	Schweisspedalen	lachen	grinsen
Bett	Nest	schauen	gaffen
schön	toll	Ohr	Löffel

### Vornehm und alltäglich

Gebeine	Knochen
Schrank	Kasten
Fahrrad	Velo
Lenz	Frühling
sich zur Ruhe begeben	schlafen gehen

Die schwerste, aber auch die reizendste Aufgabe:

- eine Stilstufenliste zusammenstellen, wenn möglich eine dreiteilige, mit Wörtern aus dem Gedächtnis oder aus dem Wörterbuch.

Irrtümer, denen wir vorbeugen müssen:

Die Mundart ist an sich nicht grob. «Haupt – Kopf – Grind» ist darum falsch. Auch die Mundart unterscheidet feine und grobe Ausdrücke!

Bei den Stilstufen handelt es sich um die gleiche Sache, verschieden fein ausgedrückt. Verschiedene Begriffe bezeichnen nicht verschiedene Stilstufen; darum sind folgende Reihen falsch: erblicken – sehen – schauen, feig – ungerrecht – hinterlistig, Villa – Haus – Hütte.

«Kopfbedeckung» ist Oberbegriff zu «Hut» und darf deshalb mit diesem nicht in eine Reihe gestellt werden.

«Ohren – Löffel – Kabisblätter» ist eine falsche Reihe. «Ohren» gehört in die Mitte, die andern beiden Ausdrücke zur niedern Sprache.

«Städtchen» tönt lieblicher als «Stadt», bezeichnet aber einfach eine Verkleinerung und gehört sachlich zur gleichen Stilstufe.



## **Die Verwendung der Stilstufen**

Schriftlich darf man die dritte Stufe nur verwenden, wenn man die Sprache des betreffenden Lebenskreises wirklichkeitstreu wiedergeben will (in realistischer Dichtung) oder wiedergeben muss (als Zeuge vor Gericht).

Wie der Ausdruck «Umgangssprache» sagt, spricht und schreibt man gewöhnlich mit den Wörtern der mittleren Stufe.

Wer sich in den Stilstufen verirrt, macht sich lächerlich oder verachtungswürdig. Es ist unverzeihlich, ernsthafte Lebensfragen mit Gassenwörtern zu behandeln; es ist aber unangebracht, im Ton des Evangeliums über einen Sonntagsausflug zu berichten. Was in der Fabrikantenecke oder auf dem Pausenplatz erlaubt ist, wirkt am Familientisch grob und ungezogen. Wer ein sicheres Gefühl dafür hat, was sich schickt, ist gesellschaftlich gebildet und wird überall gern gesehen. Richtige Wortwahl ist noch wichtiger und verräterischer als richtige Kleiderwahl.

## **Womit verstossen die folgenden Sätze gegen den guten Geschmack?**

Der König gab ihm für diese gute Tat viel Klotz. Mein Alter hat mir noch kein Taschengeld gegeben. Das liebe Kätzchen segnete das Zeitliche. Nachdem er die Siegesbotschaft übermittelt hatte, klappte er vollständig zusammen. Man setzte ihm die Krone auf den Kopf. Nach der Feier waren wir alle ganz kaputt. Der Ball flog mir ans Haupt.

Es fällt den Schülern leicht, irgendwelche Sätze aus dem Lesebuch zu verunstalten, indem sie ein einziges Wort durch das entsprechende aus einer höheren oder tieferen Stilstufe ersetzen.

\*

Für die Sprache gilt – wie für die Kleidung und jede andere Ausdrucksform –: Je tiefer die Stilstufe, desto bequemer und zuchtloser. Wie zeigen sich die verschiedenen Stilebenen im Benehmen eines Menschen? Aus der Geschichte wissen wir, dass alle hervorragenden Stände in strenger Selbstzucht lebten (Gentlemen-Ideal).

Die Wörter haben (wie alles, was zur Kultur gehört!) einen Rang. Es ist nicht alles gleichwertig! Das sollen unsere Schüler erkennen, und darnach sollen sie handeln. Auch hier gilt das Sprichwort: Wie man sich bettet, so liegt man.

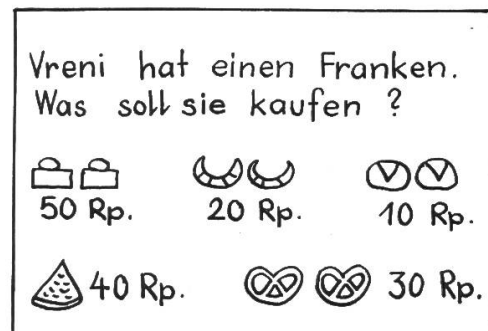
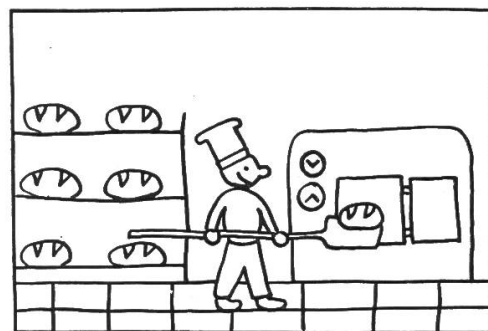
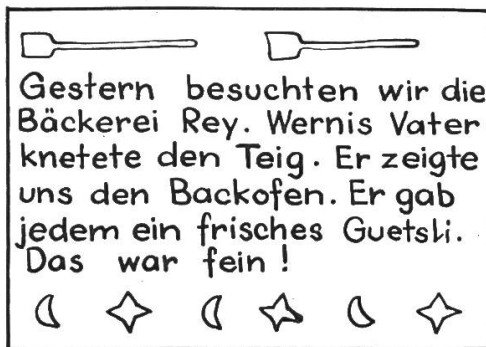
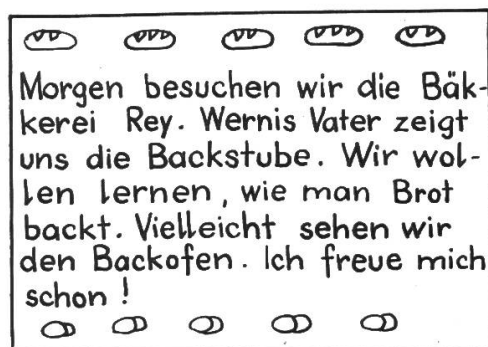
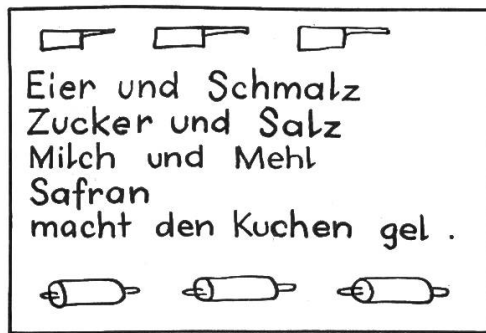
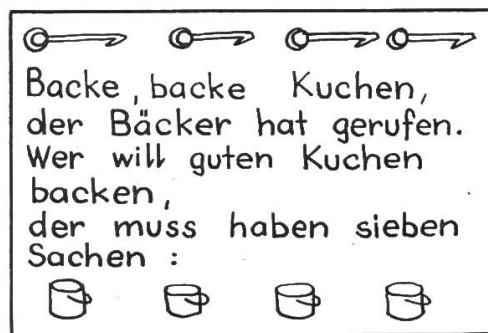
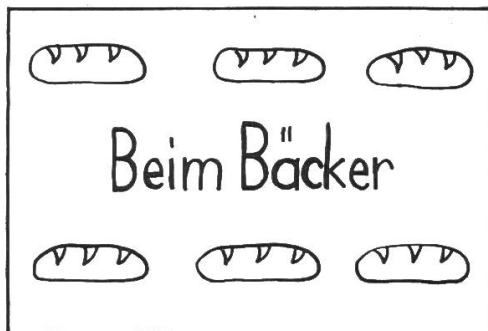
## **Beim Bäcker**

Von Samuel Wehrli

### **Ein von Zweitklässlern selbst geschriebenes Büchlein**

Es freut die Kinder, wenn sie etwas aus der Schule nach Hause tragen dürfen. Viele gesamtunterrichtliche Themen eignen sich, in Schreib- und Zeichenarbeiten zusammengefasst zu werden. Schon Erst- und Zweitklässler bringen solche Büchlein zustande. Die folgende Abbildung zeigt, wie wir die Eindrücke zum Thema «Bäcker» verarbeitet haben.

Für Texte und Zeichnungen verwendet man lose Blätter von einheitlicher Grösse. Wir heften diese zwischen zwei Deckel aus starkem Papier oder Halbkarton.





# Elementare Rechtschreibung

Von Jakob Menzi

Wer auf der Anfangsstufe unterrichtet, weiss, dass man Regeln fürs Rechtschreiben hier nur in sehr beschränkter Masse verwenden kann. Schon das Grossschreiben der Dingwörter ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Ich denke dabei nicht einmal an das aus einem Tätigkeitswort entstandene Dingwort (das Essen, das Lesen, das Wandern), geschweige denn an die entsprechenden Formen nach zusammengezogenem Vor- und Geschlechtswort (beim Rechnen, beim Turnen usw.). Schon Wörter, die Unsichtbares und Ungreifbares bezeichnen (Hunger, Durst, Angst, Fieber, Vergnügen usw.), erkennen die Kinder nicht als Dingwörter. Da nützt auch die scheinbar einfache Regel nichts, dass zu jedem Dingwort der, die oder das gesagt werden kann. In einem Satz wie «Hans hatte hohes Fieber» findet der Schüler das dazugehörige Geschlechtswort nicht ohne weiteres; denn das Denk- und Urteilsvermögen ist noch sehr wenig entwickelt. Andererseits verleitet gerade diese Regel sehr oft zu Missverständnissen, indem z. B. das beigefügte Eigenschaftswort (sofern es zwischen Geschlechtswort und Dingwort steht) als Dingwort gedeutet wird. Der Schüler schreibt dann «An einem Schönen morgen...» statt «An einem schönen Morgen...».

Abgesehen von diesen sogar für Schüler der Mittelstufe nicht leicht zu meistern Schwierigkeiten schreiben unsere Anfänger immer wieder auch die Namen sichtbarer und greifbarer Dinge klein, ganz einfach deshalb, weil bei der Niederschrift die Gedanken bei der sprachlichen und inhaltlichen Gestaltung sind. Gerade aus diesem Grunde ist das Abschreiben die beste Rechtschreibübung. So prägen sich die Wortbilder je nach der Häufigkeit ihres Vorkommens allmählich dem Gedächtnis ein; der Schüler kann sie, ohne zu überlegen, richtig schreiben.

Das Diktat ist als Rechtschreibübung ungeeignet. Es hat nur einen Sinn, wenn man die Schüler prüfen will. Beim sogenannten Übungsdiktat geht die eigentliche Rechtschreibübung voraus, indem man den Text bespricht, auf Schwierigkeiten aufmerksam macht und schwierige Wörter abschreiben lässt.

Besonders auf der Anfangsstufe hat das Diktat noch einen andern Nachteil. Der Schüler hört den richtigen Wortklang, wogegen er beim selbständigen Schreiben einer Übung oder eines Aufsätzchens auf seine inneren Klangvorstellungen angewiesen ist, und diese sind sehr oft ungenau oder sogar falsch (z. B. «Tach» statt «Dach»), besonders da, wo die Schriftsprache von der Mundart abweicht. Um diesem Übel abzuweichen, habe ich vor Jahren die «Bild-Diktate» herausgegeben, bei denen der Schüler zu bestimmten Bildchen die entsprechenden Ding-, Eigenschafts- oder Tätigkeitswörter schreiben muss, wobei er eben nicht das gesprochene Wort hört, sondern sich auf seine Klangvorstellungen verlassen muss\*.

Beim Üben mit den Bild-Diktatkarten und auch bei der freien Niederschrift zeigt sich immer wieder, wie wenig der Wortklang gefestigt ist. Planmässiges Schultun tut daher not. Wir wählen zu diesem Zwecke Wort- und Satzgruppen, wo die zu übende Besonderheit klar hervortritt. Dies erreichen wir durch ähnlich lautende Wörter mit deutlichem Unterschied z. B. des schwachen oder starken

---

\* Bild-Diktate. Verlag Franz Schubiger, Winterthur. – 64 Karten, Grösse A6, mit je 10 Bildchen, Wörterverzeichnis und Anleitung. Fr. 3.60 das Mäppchen.

Anlautes B–P, D–T. Diese Wörter und Sätzchen sprechen wir deutlich, einzeln und in Gruppen, dann schreiben wir sie auf und lassen sie dazu wieder sprechen. Hier sind einige solche Übungsgruppen:

### 1. Schärfungen

Ofen – offen	Der Schieber am Ofen ist offen.
Nase – nasse	Unser Hund hat eine nasse Nase.
Hüte – Hütte	Wir haben die Hüte in der Hütte vergessen.
Hacke – Haken	Die Hacke hängt dort am Haken.
Esel – essen	Esel essen Nesseln nicht, Nesseln essen Esel nicht.
Schiff – schief	Mein Schiff steht schief im Wasser.
Riesen – (ge)rissen	Der Riese hat einen Baum ausgerissen.
Käse – Kasse	Die Mutter bezahlt den Käse an der Kasse.
Röslein – Rösslein	Ein Rösslein am Pflug, ein Röslein im Krug.
Besen – besser	Hole den besseren Besen!
Fuder – Futter	Der Bauer bringt ein Fuder Futter.
Samen – sammeln	Viele Tiere sammeln Samen im Wald.
Mühle – Müller	Die Mühle, die geht klipp klapp klapp, der Müller wirft die Säcke ab.
Rasen – rasseln	Der Rasenmäher rasselt laut.
Saat – satt	Wenn aufgeht die Saat, dann wird der Bauer satt.

### 2. Unterscheiden der Anlaute B–P, D–T

Buben – Puppen	Buben spielen nicht mit Puppen.
Dorf – Torf	Nahe dem Dorf wird Torf gegraben.
Bündel – Pendel	Wir machen aus einem Bündel ein Pendel.
backen – packen	Der Bäcker soll backen, der Packer soll packen.
Bein – Pein	Mein krankes Bein macht mir Pein.
Bärchen – Pärchen	Im Zoo sah ich ein Pärchen junge Bärchen.

### 3. Mitlauthäufungen

waschen – watscheln	Die Enten watscheln zum Bach, sie waschen dort die Federn.
stumpf – Strumpf	Ein Loch im Strumpf; die Nadel ist stumpf.
brechen – versprechen	Ein Versprechen darf man nicht brechen.
Spitzen – spritzen	Federn mit krummen Spitzen spritzen.
Scheiben – schreiben	Mit dem Finger kann man schreiben an die angehauchten Scheiben.
Schein – Schwein	Auch ein schmutziges Schwein liebt den Sonnenschein.
Schafe – schlafen	Die Hirten schlafen bei den Schafen.
Schüssel – Schlüssel	Elsa, nimm den Kellerschlüssel, hol im Keller mir die Schüssel!

Selbstverständlich werden wir solche Übungen nur dort verwenden, wo sie sinngemäss sind, d. h., wo durch genaues Hinhören die Rechtschreibschwierig-

keit erkannt werden kann. Dies wäre bei den meisten Dehnungen nicht der Fall. Siehe z. B. die folgende Gegenüberstellung:

Ehre, Kehle, Lehrer	aber: Esel, Rebe, Leben
Ähre, Zähne, Mähre	aber: Käfer, Räder, Märchen
Huhn, Uhr, Kuh	aber: Hut, Rute, Stube
Hühner, Mühle, mühsam	aber: Rübe, Gemüse, grün
Hahn, Zahl, mahlen	aber: Rabe, Knabe, Maler
Wiese, Riese, Ziege	aber: Tiger, Bibel, Fibel

Bei solchen Wortgruppen hilft genaues Hinhören nichts. Da nützt nur aufmerksames Betrachten und oftmaliges Abschreiben.

## Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

### «Nämlich»-Rechtschreibung

Die folgenden beiden Übungen wollen helfen, das h im Wort «nämlich» auszu-rotten.

Solche Aufgaben sollen normalerweise nur jene Schüler erhalten, die das Wort falsch geschrieben haben.

Nämlich

N-mlich schreibt man ohne h. Es kommt n-mlich vom Wort N-me. Hätte n-mlich das Wort n-mlich ein h, so würde man N-me auch mit h schreiben. N-mlich hat aber kein h, weil N-me kein h besitzt. Das ist n-mlich gar nicht schwer zu behalten. Der Fehler bei n-mlich kommt n-mlich immer wieder vor, weil die Schüler die Verwandtschaft zwischen N-me und n-mlich nicht erkennen. Sie sind n-mlich oft denkfaul. Die n-mlichen Schüler machen n-mlich in andern Wörtern auch Fehler, weil sie zu wenig überlegen. Das Überlegen ist n-mlich wichtig in der Rechtschreibung.

Weisst du jetzt, wie man n-mlich schreibt?

Nämlich

Du machst stets den n-mlichen Fehler. N-mlich schreibst du mit h, obwohl du wissen solltest, dass das Wort n-mlich von N-me kommt, dass n-mlich also kein h besitzt. Wenn ich dich n-mlich darnach frage, weisst du's. Es ist immer die n-mliche Geschichte, man soll n-mlich den Kopf bei der Sache haben! Merk dir endlich, wie man n-mlich schreibt, n-mlich ohne h! Es verleidet mir n-mlich, dir stets das N-mliche sagen zu müssen.

Schreib n-mlich ohne h! Es ist n-mlich mit dem Wort N-me verwandt. P. H.

### Briefmarken im Geographieunterricht

Bevor wir ein Land besprechen, bitten wir die Schüler, Briefmarken des betreffenden Staates mitzubringen. Wir stellen diese – nach Sätzen und Werten geordnet – in eine Treppe aus durchsichtigem Papier, wie sie in Briefmarken-

alben zu finden sind. (Vergleiche den Beitrag «Eine praktische Aufstecktafel» auf Seite 55 des Februarheftes 1952 der Neuen Schulpraxis.) Diese Zusammenstellung hängen wir hinter die Scheibe des Schaukastens oder decken sie mit einem Cellophanpapier ab, damit man die Marken auch «mit den Fingern ansehen» kann.

Die Briefmarken verraten oft viel über ein Land. So erkennen die Schüler zum Beispiel, dass die Schweiz gebirgig ist, dass England von einer Königin regiert wird usw.

Unsere gemeinsam geschaffene Anschauungstafel findet immer grosse Beachtung.

S. A. W.

### **Gartenbau-Erlös**

Unsere Knaben arbeiten besonders eifrig im Garten, seit sie erlebt haben, wie die daraus erzielten Einnahmen ihr Schulleben verschönern. Gegenwärtig sitzen die Sechstklässler in neuen Schulmöbeln, die mit dem Erlös unseres Gemüsebaues bezahlt sind.

Auf diese Weise merken die Schüler auch, dass sich das Sparen lohnt. H. K.

### **Konzentration**

Konzentriert arbeiten heisst arbeiten wie eine Kamera. Nur von vorn Licht einlassen! Dann gibt's ein scharfes Bild auf dem Filmstreifen. Fällt sonst noch Licht ein, so gibt's einen Lichtklecks statt eines klaren Bildes.

Wir wollen unsere Aufmerksamkeit nach vorn richten, auf den Lehrer und die Tafel.

steg

### **Wiederholung mit Frage- und Antwortspielen**

Nach jedem grössern Thema, das wir abgeschlossen haben, dürfen aufgeweckte Schüler Fragen dazu schreiben. Wir besprechen die Fragen und übertragen sie dann auf weissen Halbkarton (Grösse A7). Je zwölf Fragen bilden eine Serie. Die Blattränder der gleichen Serie verzieren wir auf eine bestimmte Weise. Dadurch erhalten die Blätter ein freundliches Aussehen, und die Serie ist nach einem möglichen Durcheinander sofort wieder beisammen. Die fertigen Karten bestreichen wir mit einem durchsichtigen Lack und machen sie so abwaschbar. Diese Frage- und Antwortspiele dienen zur Wiederholung und bilden, besonders in Mehrklassenschulen, Stoff für die stille Beschäftigung. CR

## **Die Satzglieder**

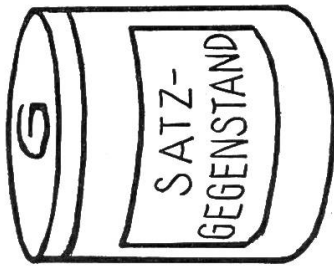
Von Hans Röschmann

Sobald ich ein Satzglied eingeführt habe, hänge ich jeweils eine Tafel auf, die das Wesentliche zusammenfasst und an einem Beispiel zeigt, wie wir üben.

Wir lesen den Satz, fragen nach dem gesuchten Satzglied, geben die Antwort und benennen den erkannten Satzteil.

Gegen Ende des sechsten Schuljahres hängen dann fünf Tafeln nebeneinander. Sie geben dem Schüler einen guten Überblick und helfen ihm bei der Satzzerlegung.

# Die Satzglieder



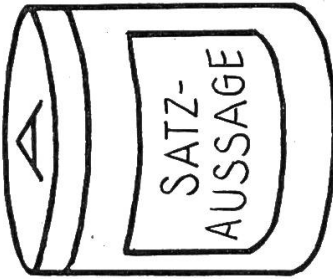
- Er ist meistens:
1. Hauptwort (Der Vater raucht.)
  2. Fürwort (Er raucht.)

Frage:

wer } tut/ist...?  
was }

**Beispiel:**

- Karo rasselt mit der Kette.
- Wer rasselt mit der Kette?
- Antwort: Karo.
- «Karo» ist der Satzgegenstand.



Sie kann sein:

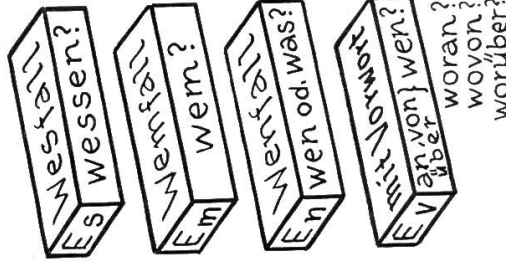
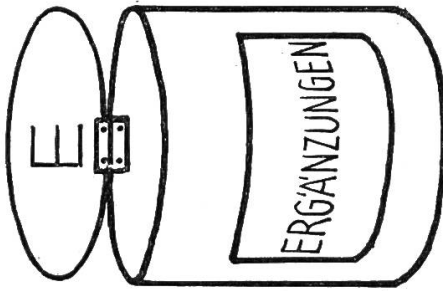
1. Tätigkeitswort (Karo schläft.)
2. Hilfstätigkeitswort + Eigenschaftswort (Karo ist nass.)
3. Hilfstätigkeitswort + Hauptwort (Karo ist ein Hund.)

Frage:

1. was tut...?  
2. wie } ist...?  
3. was wird } getan?

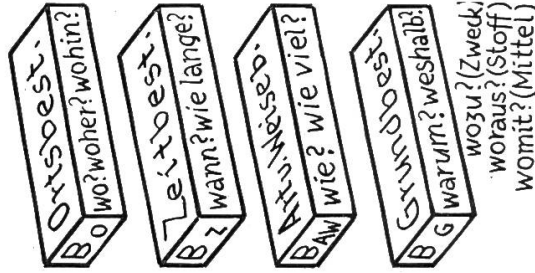
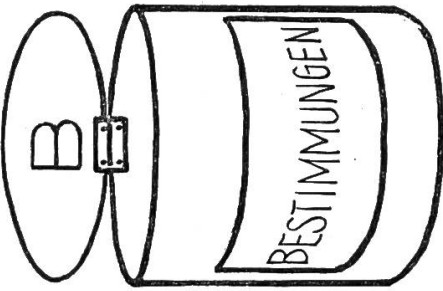
**Beispiel:**

- Karo wird gefüttert.
- Was wird getan?
- Antwort: wird gefüttert.
- «wird gefüttert» ist die Satzaussage.



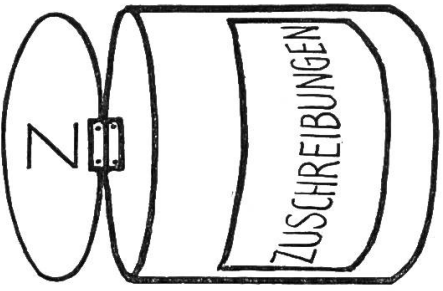
**Beispiel:**

- Ich bringe dem Vater die Zeitung.
- Wem bringe ich die Zeitung?
- Antwort: dem Vater.
- «dem Vater» ist Em.

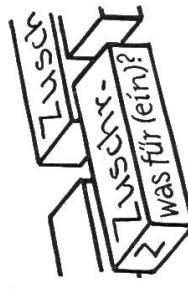


**Beispiel:**

- Morgen verreist Fritz.
- Wann verreist Fritz?
- Antwort: morgen.
- «morgen» ist Bz.



1. Eigenschaftswort (die schmutzige Zeitung)
2. Mittelwort (Geg./Verg.) (ein hinkendes Pferd) (ein gesatteltes Pferd)
3. Zahlwort (die vierte Klasse)
4. Hauptwort (die Freude des Vaters)
5. Eigennamen (Bündner Rauchfleisch, Kaiser Karl der Grosse)



**Beispiel:**

- Herzog Karl der Kühne.
- Was für ein Herzog?
- Antwort: Karl der Kühne.
- «Karl der Kühne» ist Zuschreibung.



Wenn wir Sätze zerlegen, schreiben wir die vereinbarten Abkürzungen über die betreffenden Satzteile.

Umgekehrt stellen die Schüler Sätze zusammen, die einem gegebenen «Rezept» entsprechen. Beispiele:

G A Em En: Mein Freund Kurt erklärt mir die Rechenaufgabe.

Bo A G: Vor den Stadtmauern staute sich der Flüchtlingsstrom.

Solcher Satzbau ist eine beliebte und geeignete stille Beschäftigung für rasch arbeitende Schüler.

## Unser Leistungsanzeiger

Von Esther Asch

Viele Unterstufenlehrer spornen den Fleiss ihrer Schüler mit einer Art Klassenbarometer an, das die guten Leistungen anschaulich darstellt.

Ich habe mit meinen Erstklässlern einen Leistungsanzeiger gebastelt, der riesige Freude auslöste, obschon er ziemlich grosse Anforderungen an sie stellte.

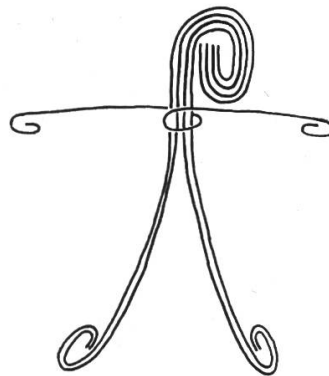
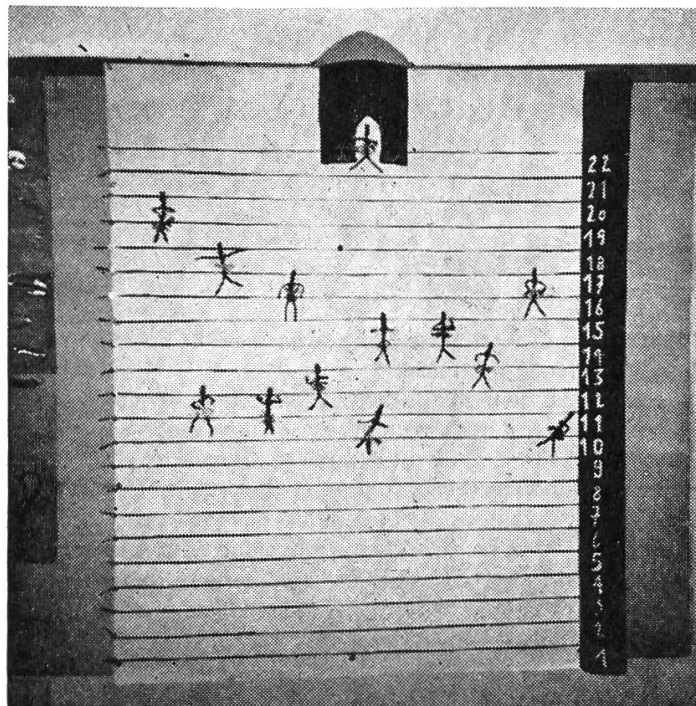
An einer Pavatexwand befestigte ich ein helles Packpapier von 100×125 cm. Darüber spannte ich im Abstand von 5 cm der Breite nach Fäden aus Bast. Zuoberst hängte ich

ein etwa 20 cm hohes Hüttchen auf. Dann bastelte jedes Kind ein Püppchen. Diese müssen die lange, lange Treppe (Bastfäden!) hinaufklettern. Bei uns sind es 23 Stufen. Wenn die Püppchen beim Haus oben angekommen sind, winkt ihnen ein kleiner Preis. Nachher darf das Kind wieder unten beginnen, aber am Arm seines Püppchens glänzt jetzt ein «goldener» Messingring.

Arbeitsgang für das Püppchen:

Fünf Pfeifenputzer werden derart geformt, dass sie das Gerüst für Kopf, Arme und Beine bilden. Dann wickelt man gespreizten Bast darum, so wie wenn man jemanden von Kopf bis Fuss einbinden möchte.

Schon ist das Püppchen fertig. Es braucht nur noch ein Kleidchen. Jedes Kind bastelt ein andersfarbiges Röcklein, und zwar wie folgt: An ein Stücklein Bast von etwa 10 cm Länge knüpft es zehn verschiedenfarbige, gespreizte Bastfäden,



etwa 2 cm lang. Das Röcklein kann man nun dem Püppchen wie eine Halbschürze umbinden. Jetzt drückt jeder Schüler seinem Püppchen noch einen kleinen Zettel in die Hand, worauf sein Name steht. Mittels einer Stecknadel im Bauch können die Püppchen zum Haus hinauf klettern.

Für das Hüttchen verwendete ich ein Stück Karton, etwa 20 cm hoch und 25 bis 30 cm breit, den ich mit gespreiztem Bast umwickelte. Ich durfte dabei die Türe nicht vergessen, damit die Püppchen am Schluss wirklich ins Haus eintreten können. Das Hüttchen befestigte ich so, dass es einen Halbzylinder bildet. Ein gelb oder rot bemaltes Kartonstück diente als Dach.

Zum Schluss numerierten wir die Treppenstufen. Die Kinder schnitten die Ziffern selbst aus gelbem, einseitig gummiertem Glanzpapier. Auf einen Streifen von 10 cm Breite geklebt, heben sie sich sehr gut ab.

Unser Barometer ist fertig. Da die Kinder ja noch im Bäbelialter stecken, sind Püppchen sicher nicht fehl am Platze. Meine Schüler erkoren einheitlich Negerlein dazu, ihre guten Leistungen anzuzeigen. Aber auch andersfarbige Püppchen können die Kinder zu Fleiss, Ordnung und gutem Betragen anspornen.

## Neue Bücher

**Walter Angst und Max Schatzmann:** Physikalische Schulversuche. 219 s., lwd. Fr. 19.80. Logos-Verlag, Zürich 1960.

Nach einer klugen einleitung und 18 tabellen mit wichtigen, oft nützlichen angaben folgen 190 zweiseitige tafeln. Auf der einen hälfte sind die ergebnisse aufgeführt, die in der physikstunde erarbeitet werden müssen, auf der andern hälfte die versuche, die dazu führen. Diese versuche sind aber nicht durch umständliche beschreibungen gegeben, sondern durch 1300 klare, übersichtliche zeichnungen. So erfasst der lehrer mit einem blick, welche hilfsmittel er zu jedem der 1000 versuche braucht, wie er die apparate zusammenbauen muss und welche kräfte (stromstärken usw.) nötig sind.

Die leser der Neuen Schulpraxis kennen die beiden verfasser als bewährte mitarbeiter. – Wir können uns keinen physiklehrer vorstellen, der in zukunft ohne dieses vorzügliche werk arbeitet. W. T.

**Emma Zimmermann:** Spiel mit Pfeifenputzern. 20 s., 21 fotos und 13 zeichnungen. Fr. 2.70. Verlag Franz Schubiger, Winterthur.

«Sie halten einen Pfeifenputzer in der Hand, und willig entstehen Formen und Figuren aus den sauberen behaarten Drahtsfücken.» Das vorliegende büchlein gibt (zweisprachig: deutsch und französisch) eine gute anleitung zu bewusstem formen. Die gleichen figuren lassen sich auch aus seildraht herstellen; pfeifenputzerdraht wird vorgezogen, weil man ihn gut selber färben kann. Kindergärtnerinnen und lehrer aller volksschulstufen finden hier schöne anregungen und vorlagen. –om-

**Palmer Brown:** Anna Lavinia und die andere Seite der Welt. 142 s., illustr. Fr. 8.90. Verlag Benziger & Co. AG, Einsiedeln.

In dieser märchenhaften abenteuergeschichte begleiten wir die kleine Anna Lavinia an einen verborgenen hügelteich. Sie gelangt auf wundersame weise in dessen tiefe, «auf die andere seite der welt», wo sie die seltsamsten dinge erlebt. Die übersetzung in vers und prosa ist trefflich (Brown ist Amerikaner). Die humorvolle, originelle geschichte eignet sich für 8–11jährige und unverbogene erwachsene leser. H. Ruckstuhl

**Willi Giger und Dr. Martin Trippel:** Einfache Buchhaltung. 46 s., format A5, geheftet. Fr. 2.40. Fehr'sche Buchhandlung, St.Gallen 1960.

Systematisch aufgebautes lehrmittel für sekundar-, real- und bezirksschulen. In zehn beispielen aus dem täglichen leben wird der schüler stufenrichtig mit den problemen der einfachen buchhaltung vertraut gemacht. Ein werk, das uns einen an sich trockenen stoff auf frische, lebensnahe art vermittelt. – Lehrerheft in vorbereitung. ne.

**Alle Bücher** bei  
**Wegmann & Sauter, Zürich 1**

Buchhandlung  
Münsterhof 20 «Meise»

**Berücksichtigen Sie bitte unsere In-  
serenten, und beziehen Sie sich bitte  
bei allen Anfragen und Bestellungen  
auf die Neue Schulpraxis.**

## Benziger-Jugendtaschenbücher



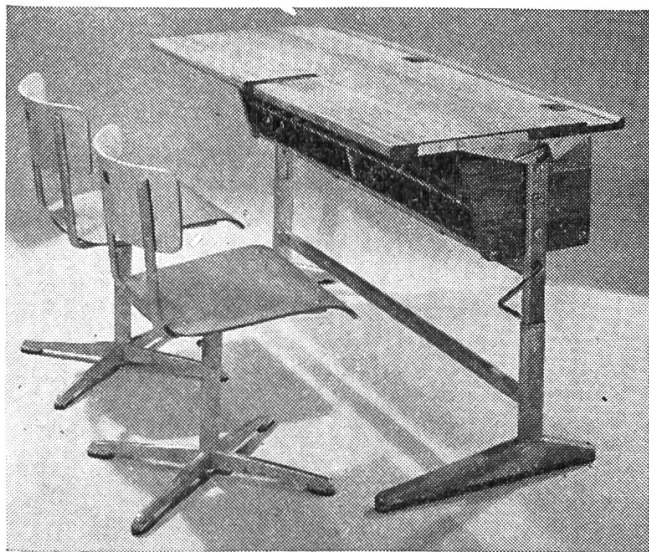
in neuer  
Ausstattung je **Fr. 2.30**  
Nr. 25 DUCHEMIN

### Neun Mädchen und Michael

Was erlebt nicht alles ein  
schüchterner Mann, der bei  
der Abfahrt entdecken  
muss, dass er der einzige  
männliche Teilnehmer einer  
Reisegesellschaft ist!

Partiepreis für die Lehrer-  
schaft ab 10 Ex., auch ge-  
mischt, Fr. 2.10.

**Benziger** – im Buchhandel



**WIBA**  
*Stahlmöbel*

Neuzeitliches Schulmobiliar

**Willy Baumann, Kriens LU**

Telefon 041 259 87

## Freie Evangelische Schule Winterthur

Unsere Schule, welche 1873 gegründet wurde, betrachtet sich als eine loyale Ergänzung zur öffentlichen Volksschule. Sie will wie diese eine solide Schulbildung vermitteln und darüber hinaus aber das ganze Schulleben innerhalb der frohen und lösenden Atmosphäre des Evangeliums gestalten.

Um diese weitgesteckten Ziele noch bewusster verfolgen zu können, hat sich der Vorstand entschlossen, der Schule schrittweise eine **Sekundarstufe** anzugliedern. Seit dem Frühjahr 1960 führen wir eine 1. Sekundarklasse, ab Frühjahr 1961 soll die 2. und ab Frühjahr 1962 die 3. Klasse folgen.

Wir suchen in das Team unserer aufgeschlossenen und initiativen Lehrkräfte einen tüchtigen, evangelisch gesinnten

## Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung. Wir denken an eine jüngere Persönlichkeit, die bereit wäre, aus innerer Überzeugung das Wesen evangelischer Erziehung in den Schulalltag hineinzutragen. Die Besoldung entspricht in jeder Hinsicht den Ansätzen der öffentlichen Volksschule für Sekundarlehrer. Eine Alters- und Invalidenversicherung ist vorhanden, ebenso im Bedarfsfalle eine Dienstwohnung.

Wer sich für diese schöne und selbständige Aufgabe bereit fühlt, wende sich zur Vereinbarung einer Besprechung an den Präsidenten der Freien Schule Winterthur, Herrn P. Geilinger, Seidenstrasse 12, (052/23964) oder an den Leiter unserer Schule, Herrn H. U. Wachter, Museumstrasse 64, Winterthur (052/26144).



Lehrmittel • Apparate • Demonstrationsmodelle ————— **PHYSIK**

## **NEVA LEHRGERÄTE**

zur Demonstration der physikalischen Grundlagen in  
**MECHANIK • OPTIK • WÄRMELEHRE • AKUSTIK • ELEKTRIZITÄT**  
ermöglichen den Aufbau von 50–100 Versuchen nach Baukastenprinzip an  
Hand der Gebrauchsanweisungen in wenigen Minuten auch während des Un-  
terrichts

Die einzelnen Geräte eignen sich ausgezeichnet zum Demonstrieren durch  
den Lehrer und zu Schülerübungen

Prospekte und Vorführung der Geräte auf Anfrage



Ringstr. 31 Tel. (062) 5 84 60

Alleinige Inseratenannahme :  
**Orell Füssli-Annoncen Zürich und Filialen**

## **Erdbeeren**

**virusfrei**

bringen bis doppelte Erträge.

**Sorten:** Macherauchs, Frühernte, Mad. Moutôt, Regina, Rotkäpple vom Schwabenland, Senga-Sengana, Surprise des Halles, Wädenswil 4, 5 und 6.

Junge bewurzelte Pflanzen ab sofort lieferbar. Pflanzen mit Ballen ab etwa 11. August.

Sorten und Preisverzeichnis mit Kulturanleitung gratis.

*Hermann Julauf a.g.* BAUMSCHULE  
SCHINZNACH-DORF

Telefon (056) 4 42 16

## **BIWA-HEFTE**

Im reichhaltigen Sortiment unserer Lagerlineaturen finden auch Sie das Gewünschte für Ihren Schulunterricht.

Verlangen Sie  
Muster bei Ihrem Papeteristen oder direkt bei

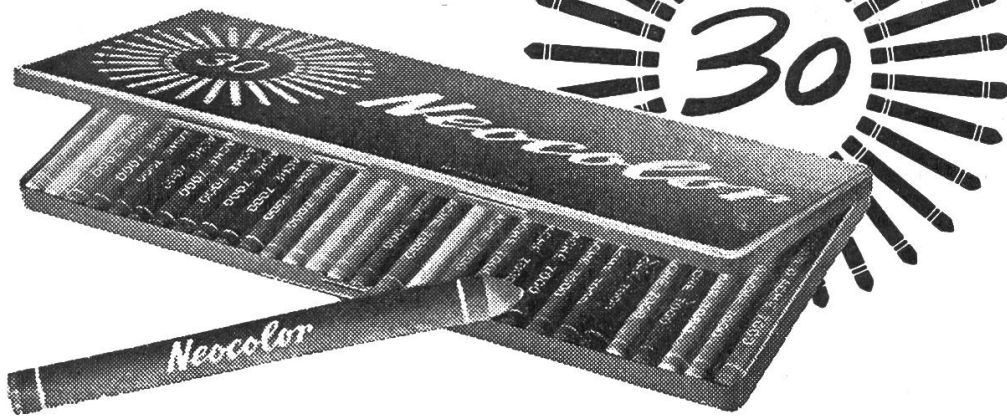
**BIWA**

**ULRICH BISCHOFFS ERBEN WATTWIL**  
**SCHULHEFTFABRIKATION (074) 7 19 17**

## **Auf Wunsch**

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis zur **Ansicht** zu (nur im Inland). Siehe die Bezugsbedingungen und das Verzeichnis der noch lieferbaren Nummern auf Seite 248 des Juliheftes 1960.

Freudiges Malen  
mit den strahlenden  
Farben **NEOCOLOR**



jetzt in 30  
ausgewählten  
Farben

**CARAN D'ACHE**

Das ideale Material für die grosszügige, deckkräftige und  
mischreiche Maltechnik.

**Zuger Wandtafeln**

In Aluminium

Sie sind riss- und bruchsicher  
und trocknen rascher, unsicht-  
bare Schliebeeinrichtung.  
10 Jahre Garantie.  
Verlangen Sie Prospekt und  
Preisliste

**E. Knobel, Zug**

Nachfolger von J. Kaiser  
Zuger Tafeln seit 1914



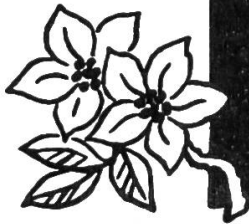
ab **Fr. 27.-**

bis 40% Rabatt auf Silber-  
bestecken. Kataloge gratis.  
Von Arx, Niedergösgen  
Fabrikversand



**Einbanddecken** in Ganzleinen können für die Jahrgänge  
1951 - 1959 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.10 vom Verlag der Neuen  
Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen, bezogen werden.

Wir sind Ihnen dank-  
bar, wenn Sie bei  
Kolleginnen u. Kol-  
legen für die Neue  
Schulpraxis werben.



# FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE



## Schul- und Gesellschaftsfahrten mit der **Rorschach-Heiden-Bergbahn**

Unsere Schulreise geht dieses Jahr  
mit der elektrifizierten

### **Waldenburger Bahn**

ins **Bölchen- und Passwanggebiet**  
und nach **Langenbruck**

Auskunft erteilt die Direktion in Waldenburg Tel. (061) 84 71 09

## Lugano

Hotel und Ferienhaus mit  
45 Betten. Schwimmbassin.  
Spezialpreis für Schulen.

Familie Bizzozzero-Sutter  
Crespera-Breganzona  
Tel. (091) 2 28 22



und Sesselbahn  
bis 2000 m ü. M.

## See und Berge

Das ideale Ausflugsziel für Schulen

Ein unvergleichliches Erlebnis ist die Fahrt mit  
der **Luftseilbahn** ab **Unterterzen** am Walensee  
(Route Zürich-Chur) nach **Tannenboden-  
alp** auf 1400 m ü. M. Ausgangspunkt zahlreicher  
Wanderungen an stille Bergseen. Schülertarif:  
bis 16 Jahre Fr. 1.80 retour. Tel. (085) 8 35 71.

## Bar- Kredite

ohne Bürgen  
günstig  
rasch und  
diskret bei

**CITY BANK**

Talstrasse 58 Zürich  
Tel. 051/258776

## LUZERN

beim Bahnhof

## Waldstätterhof

Alkoholfreies Restaurant

Günstig für Schulen und Vereine. Preiswerte Essen. Kein  
Trinkgeld. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweize-  
rischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Tel. (041) 2 91 66.

## Geschenkabonnements

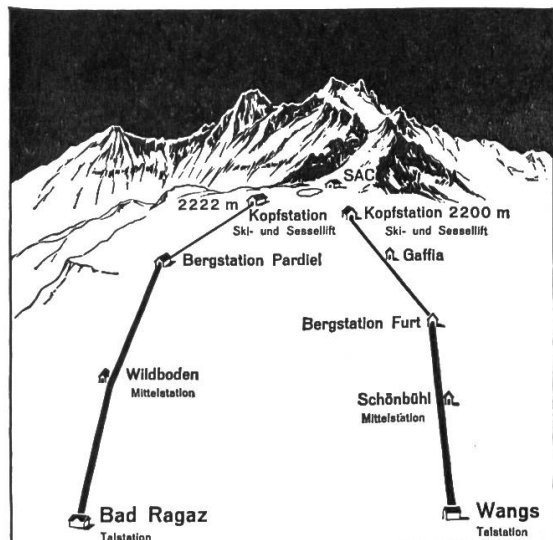
auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- und ausländische Kollegen  
und Seminaristen. Wir können die Zeitschrift in alle Länder liefern.  
Der Bezugspreis beträgt fürs Ausland jährlich 9 Fr.



Alle Inserate durch



Orell Füssli-Annuncen



Ein herrliches Touren- und Wandergebiet mit einzigartiger Rundschau, 6 Bergseen, reicher Alpenflora und guten Unterkunftsmöglichkeiten. Bequem erreichbar mit Kabinenbahnen und Sesselliften ab Bad Ragaz und Wangs.

**Schulen, 1. Altersstufe, 66% Preisermässigung**

Mit Prospekten und Vorschlägen für schöne Schulausflüge dienen gerne die Verkehrsbüros Bad Ragaz (Tel. 085/91204) und Wangs (Tel. 085/80497).

**Skiferienlager**

für Schulen und Vereine.  
Bis Anfang Februar und ab Ende Februar 1960 bietet das

**Kurhotel Waldheim Mels** bei Sargans im Pizolgebiet

etwa 50 Personen beste Unterkunft. Schönes Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Günstige Preise. Anfragen an Familie **Kalberer-Schlegel** Tel. (085) 8 02 56

**Gesellenhaus-Jugendherberge, Einsiedeln**

140 Lager Grosser Speisesaal Tel. (055) 6 17 60

**SCHULREISEN**

nach dem althistorischen Städtchen

**ZUG**

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig!  
Prospekte durch d. Offizielle Verkehrsbüro Zug.  
Telephon (042) 4 00 78

Mit einem

Ausflug von Zug nach dem

**Zugerberg**

und von hier durch Wald und über Feld an den

**Ägerisee**

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies

**Unterägeri und Oberägeri**

oder

aus der Zürichseegegend via SOB

**Gottschalkenberg, Menzingen**

oder

**Morgartendenkmal-Ägerisee**

kann

der Besuch der bekannten, wundervollen  
Tropfsteinhöhlen

**Höllgrotten**

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB)

**Restaurant Schloss Laufen**

direkt am Rheinflall  
Immer gut und preiswert essen!  
Inh. E. Schaad, Tel. (053) 5 22 96, Post Dachsen

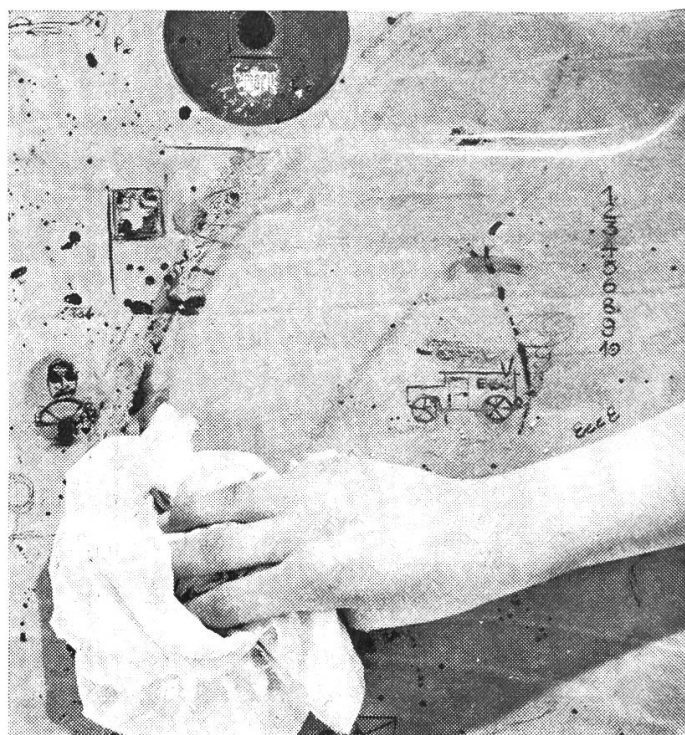
Zur Bereicherung, Klärung und Festigung des Wortschatzes auf der Mittel- und Oberstufe verwendet jeder Lehrer mit Vorteil das Stilübungsheft von **Hans Ruckstuhl**

**Kurz und klar!  
Träf und wahr!**

**Schülerheft:** einzeln 95 Rp., 2-9 Stück je 85 Rp.  
10-19 Stück je 80 Rp., von 20 Stück an je 75 Rp.

**Lehrerheft** (Schlüssel): Fr. 1.80.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstr. 13, St.Gallen



# embru Qualität



Neuzeitliche Bildungsstätten  
wählen Embru-Schulmobiliar.  
Embru bietet Gewähr.

Verlangen Sie die Embru-  
Dokumentation mit Preisangaben,  
Referenzadressen und Auskunft  
über den Embru-  
Schulmöbel-Service.

**Embru-Werke Rüti ZH**

**Telefon 055 4 48 44**